



Auf dem Stadtfriedhof in Wiesloch wurde gestern ein Grabfeld für stillgeborene Kinder mit Grabstätten für Kleinkinder eingeweiht. Es befindet sich nahe bei der Friedhofskapelle. Foto: Pfeifer

Schöne Stätte des Abschieds

Auf dem Wieslocher Stadtfriedhof wurde ein Grabfeld für Stillgeborene und Kleinkinder eingeweiht

Wiesloch. (seb) „Ich wünsche mir, dass dies ein Ort des Lebens und der Hoffnung wird“, sagte Martina Reiser, katholische Klinikseelsorgerin, als auf dem Wieslocher Stadtfriedhof das neue Grabfeld für stillgeborene Kinder mit Einzelgrabstätten für Kleinkinder eingeweiht wurde. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Friedhofskapelle. Bürgermeisterin Ursula Hänsch begrüßte die Gäste an dieser „Stätte der Einkehr, an der Trauernde sich gut aufgehoben fühlen“. Sie erläuterte, dass der „Runde Tisch für Friedhofsangelegenheiten“ die „sehr schöne Idee“ gehabt habe, das Grabfeld anzulegen. Im Namen der Stadt dankte Ursula Hänsch allen Beteiligten.

„Bestatten ist ein wichtiger Teil des Abschiednehmens.“ Martina Reiser ist am Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin und der Frauenklinik der Universität Heidelberg tätig und erzählte bei der Einweihung von ihren Erfahrungen mit

trauernden Familien. Sie hob hervor, wie wichtig es sei, dass „viel zu früh verstorbene Kinder“ einen solchen Platz bekommen, den ihr zufolge auch Eltern aufsuchen, deren Kinder vor langer Zeit anderswo gestorben sind. In anrührenden Worten machte Martina Reiser deutlich, welche große Lücke ein stillgeborenes Kind hinterlässt – schließlich habe sich die Mutter ganz „darauf ausgerichtet, das Kind zu nähren und zu schützen“.

„Dieses Grabfeld zeigt den Betroffenen, dass sie nicht alleine sind“, so die Klinikseelsorgerin. Ihrer Erfahrung nach ist eine Rückkehr zum gewohnten Alltag nach dem Tod eines Kindes nicht einfach so möglich. „Abschied braucht Zeit.“ Solch ein Grabfeld helfe auch, zu verstehen und Gefühle auszudrücken. „Man darf den Tod nicht totschweigen“, betonte Martina Reiser.

Pfarrerin Susanne Schneider-Riede von der evangelischen Johannesgemein-

de sprach einen Segen und drückte ihre Freude über diesen „Ort der Erinnerung“ aus, an dem die Familien sich mit dem verstorbenen Kind verbunden fühlen könnten. „Man hätte keinen schöneren Platz finden können“, sagte Meinrad Singler von der Stadtverwaltung über das Grabfeld und dankte Martina Reiser und Susanne Schneider-Riede für die „zu Herzen gehenden Worte“.

Anschließend erläuterte Steinmetz Daniel Wolf, der die Stele auf dem Grabfeld angefertigt hat, dass die Nischen für Andenken gedacht seien: „Das wird vielfach gewünscht.“ Die Inschrift über Schmetterlinge aus einem Gedicht von Christian Morgenstern richte die Gedanken passenderweise „himmelwärts“, so Wolf. Der Entwurf des Grabfelds stammt von Ellen Oswald von der Gemeinschaft Badischer Friedhofsgärtner. Die Lebenshilfe Wiesloch setzte ihn um und steuerte eigene Ideen bei.